



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Dritte Erwegung. Von dem Ubel der Todtsünd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)



Dritte Erwegung.

Von dem Ubel der Todtsünd.

Scito & vide, quia malum & amarum est reliquisse te Dominum DEUM tuum.

Erwege und sehe, daß es ein Ubel und sehr bitteres Ding ist, daß du den **HERRN** deinen **GOTT** verlassen hast. *Jerem. 2. v. 19.*

45

Damit du fassen mögest, die Bosheit der Sünd, will ich dir zu betrachten drey Puncten vorstellen, 1. Daß die Todtsünd alleinig, 2. Daß eine einzige Todtsünd, 3. Daß die erste Todtsünd dich könne um dein letztes Zihl und End bringen, und in die ewige Verdammnuß stürzen. Gebe **GOTT**, daß dise drey Lanken in deinem Herzen, nit zu deinem Untergang, sonder zu deinem Heyl eingehesset verbleiben.

Erster Punct.

Daß allein die Sünd sonderbar die Todtsünd von dem

nächsten und auch von dem letzten Zihl und End uns verhindere.

Betrachte, daß die Sünd alleinig (ich rede von der Todtsünd) dich könne so wohl deines mittelbaren oder des nächsten, als des letzten Zihl und Ends berauben, und in die Verdammnuß bringen: dieweilen die Sünd allein entgegen gesehet ist jenem **GOTT**, deme zu dienen, und dessen zu genießen du einzig und alleinig erschaffen bist. Die Sünd alleinig ist das wahrhaffte Ubel, ist alles Ubel, das höchste Ubel, wie der heilige Augustinus spricht: *Peccatum est absolutè malum,*
om-

46

omne malum, summum malum. (In Medit.) Die Sünd ist durch aus ein Ubel, alles Ubel, das höchste Ubel. Die Armuth, die Krankheit, die Schmerken, die Widerwärtigkeiten, der Todt, welche da sehr geforchten werden, seynd eigentlich zu reden keine Ubel; weilen diese Ding Gott nit entgegen gesetzt seynd, wie auch nit unserm Zihl, Gott zu dienen, und selig zu werden; ja wan wir uns dero recht zu bedienen wissen, helfen sie uns, das selbe zu erlangen; weßwegen sie von Gott auch nit gehasset, noch verboten, sonder gut geheissen, und gewollt und verordnet werden: im Gegenspihl wird die Sünd durchaus ganz und gar gehasset, und verboten von Gott, weil er (wieder heilige Bernardus redet) *Comminatus est acerbiora, quæ excogitari possunt, tenebras æternas, vermes immortales, ignem inextinguibilem* (Serm. de dilig. DEO.) getrohet hat die schärpffiste Peynen, die man ihm immer einbilden kan; ewige Finsternissen, unsterbliche Würm, unauslöschliches Feuer, deme, wer immer solche begehret. Und was noch mehrer: so ist die Sünd alles Ubel; gestalten sie dich Gottes, der da ist alles Gut, auch seiner Gnad, seiner Freundschaft, seiner

Kundschaft, seiner sondern Beschützung, seiner Gaaben, und Anleitung zur Glory, aller Verdiensten, aller eingegossenen Tugend Kräfte und Neigungen beraubet; und dich aller Verfluchung, und der ewigen Verdammniß würdig machet. Was für eines ist ein größeres, und erschrocklicheres Ubel, als dieses? endlich ist sie das höchste Ubel, summum malum. S. Thomas 3. p. q. 1. art. 2. ad 2. sagt, sie seye ein unendliches Ubel, oder ein Ubel, so etwas unendliches in seiner Bosheit hat; weilen es schnur grad entgegen gesetzt, und dem höchsten, und unendlichen Gut, nemlich Gott zu wider ist, und weilen sie ist ein Beleydigung dessen höchsten Majestät Lessius de Perfect. div. lib. 13. c. 16. deßwegen sagen die Gottes-Gelehrte; daß, wan auf einer Waag-Schaal die Schmach solte geleget werden, welche die Sünd Gott zufüget; und auf die andere Waag-Schaal alle gute Werck, welche geübet haben, und üben werden durch die ganze Ewigkeit alle auch heiligste Geschöpff auf Erden, und im Himmel, ob schon sie unvergleichlich so wohl der Zahl, als Tugend nach, mehr und besser wären, als sie seynd und werden seyn, so wurde doch die Unbild und Beleydigung Gottes mit ihrer Schwere

alle jene Werck weit überwegen; gestalten Gott ein so grosser Herr ist, daß, gleichwie für ihne alle Dienst-Leistungen, was immer für eines möglichen Geschöpfes, nichts oder von einer geringsten Wichtigkeit, weilen man solche ihme höchst schuldig ist; eben also ist alle von unserer Verächtlichkeit ihme zugefügte Unbild von einer gleichsam unendlichen Schwere; dieweilen er diser unendlich unverdient, und sie ihme unendlich entgegen gesetzt ist.

Aber noch lebhafter die übermäßig-abentheurliche Bosheit der Sünd zu verstehen, lasset uns solche in ihren Wirkungen, das ist, in der Bestrafung, so über den ersten Vatter Adam ergangen ist, betrachten. Du weißt, wer Adam gewesen; er ware der erste Mensch, den Gott erschaffen hat, daß er ein Vatter des ganzen übrigen menschlichen Geschlechts seyn solte, er ware von Gott gesetzt in das irdische Paradies, begabet mit der Unschuld, und mit aller Tugend; mit fürtrefflicher Vernunft und Wissenschaft; befreyet von aller Irung und Straff-Schuld; ohne den Zucht der Begürlichkeit, mit einer dem Verstand unterworfenen Sinnlichkeit, mit freyer Beherrschung über alle ihm unterwor-

fene Geschöpf begnadet; also, daß er auf die Weiß eines irdischen Gottes auf diser Erden etwas von selbiger unsterblichen Glückseligkeit genossen, welche ihme vermög Göttlicher Anordnung in dem Himmel vorbehalten ware. Adam durch so sonders schöne Begnadigungen, und Vorzug also geziehet, isset auf Anreißung des Weibs von dem verbotnen Apfel; übertrittet das Göttliche Gebott; sündigt; was erfolget daraus? was geschihet ihme deswegen? sihe auf einmahl alles verändert; Mensch und Welt, alles unter und übersich gekehret: mit diser That hat sich Adam der verletzten Majestät Gottes schuldig gemacht, wird beraubet der Gnad, und der übrigen gnädig ertheilten Gaben, verstorffen aus dem irdischen Paradies; tausend Ublen unterworfen; zum Todt verurtheilet; und (nach jenem dortmahligē Stand) schuldig erkennen der ewigen Verdammniß. Alsobald hat sich in ihme das Gemüth verfinsteret, die Begürden sich entpöret; ein unzählbare zusammengeschornes Heer aller Geschöpf haben zu seinem Schaden sich bewaffnet, und schine, daß sie ihme als einem Feind Gottes zuschryen: DEUS dereliquit eum, persequimini, & comprehendite eum, quia non est,

Die Todtsünd verhindert uns von unserm Zihl.

47

est, qui eripiat. Psal. 70. v. 11.
 Gott hat ihn verlassen, verfolget ihn, und greiffet ihn an; dan es ist keiner, der errette: über das mußte er neun hundert, und mehr Jahr Buß würcken; Verdrüßlich- und Aengstigkeiten leyden; ihm selbst das Brod mit dem Schweis seines Angesichts vermischen; und letztlich sterben: nach dem Todt aber mehr dan drey tausend Jahr lang in dem finsternen Kercker der Vorhöll eingeschlossen verharren; und denjenigen erwarten, der seine grosse bey dem beleidigten GOTT gemachte Schuld bezahlete. Erzfleckte dieses? keines Weegs.

48

Es hat sich die Sucht diser Schuld auch in die Nachkömmlingen ergossen, und machet, daß wir als Feind Gottes, Leibegne des Satans, und aus dem Paradeys Verbannte gebohren werden; alldieweil wir in diser Schuld mit begriffen seynd; daher kommen uns zu so vil Unstern, so vil Unglück, so vil Elend, welche uns zu allen Zeiten unterdrücken: Krieg, Pest, Eheurung, Hunger, Presthaftigkeit, Schmerzen, Mähe, Arbeit, und Todt. Wan wir die Überlästigkeiten der vier Jahrs-Zeiten, die Qual der Hiß, und Kälte, die Ungelegenheiten der Armuth, die Beschämungen der Verläumdungen,

Verschmähungen, Honn und Spett erfahren, so seynd sie lauter Früchten der Sünd des Adams. Sehe denen Ublen des Leibs die Seelen Schäden bey: Von diser Schuld quället her jene so finstere Unwissenheit, besonders in geistlichen Sachen; von diser rühret her der beständige Streit zwischen Geist und Fleisch; von diser kommet her jene Hiß der Begürlichkeit, welche so heis in unserm Busen brünnet: jene Kälte des Unlusts, des Verdruß ab jenem, was angehet den Geist; jene hefftige Neigung zu allen Lasteren; jene mächtige Widerspenigkeit in Übung aller Tugend: und endlich können von diser auch so vile Sünden her, von welchen die Erden überschwemmet wird: Raubereyen, Erpressungen, Tyraneyen, Todtschlag, Ehebrüch, Gottes-Lästerungen, lauter Ubel, welche aus der Sünd des Adams, als einer giftig angesteckten Wurzel erwachsen seynd: und was noch mehr ist, so ist nit allein die Welt mit Sünden, sonder auch die Vorhöll mit Gefangenen, die Höll aber mit Verdammten diser Sünd wegen als einer ursprünglichen Ursach erfüllet worden. Wie vil, beduncket dich, daß seyen innerhalb etwas minderer Zeit als sechsig Jahr hundert verdammet worden?
 mehr

mehr dan vier tausend Jahr seynd verstrichen, bevor als der Erlöser auf die Welt kame; und wie vil seynd zu selber Zeit zu grund gegangen? fast alle; das Hebräische Volk ausgenommen. Nach der Ankunfft des Erlösers wie vil werden verdammet? von denen erwachsenen Christen allein meynet man mit genugsamem Grund, daß der mehrere Theil verlohren gehe: gewiß aber ist, daß alle jene verdammet werden, welche auffer der Aech, auffer der wahren Kirch leben; die Ketzer, die Juden, die Machometaner, die Heyden, so leichtlich zwey Drittel der Welt ausmachen. Beherzige also, was für eine ungeheure Widerlag nit nur der Leiber sonder auch der Seelen von einer einzigen Sünd ursprünglich als einer Ursach, wo nit gänzlich, mindist grossen Theils, ja also zu reden, nur von dem Schatten der Sünd verursacht werden, sintemahlen alle Sünd der Göttlichen Beleydigungs Schuld nach durch die Verdienst Jesu Christi nun ausgetilgt seynd. O erschrockliche, O unendliche Bosheit der Sünd!

Aber, was ware wohl endlich diese für eine Sünd? welche in Betrachtung des Gegenwurffs nit so schwer zu seyn schine, die weilien sie keiner Göttlichen Voll-

kommenheit entgegen geseket war. Sie widerstrebte nit dem Gottes Dienst; ware nit vergesellschaftet mit einigem Schaden des Nächsten; wan schon Adam einen Nächsten gehabt hätte: die weilien sie niemanden noch seine Güter, noch seine Ehr, noch das Leben hinweg nahm; es widerstrebte dise Sünd keinem Gebott der Natur; sie ware ein blosser Ungehorsam wider ein austruckliches Verbott durch einen Apfels-Biß, eine für sich zu reden gleichgiltige Sach: eine Sünd, welche schine der Entschuldigung wohl würdig zu seyn; weilien sie auf die Anreizung einer Sach verübet worden, welche dem Adam aus allen, was er auf Erden hatte, die liebste ware; nemlich der ihm schmeichlenden Hoffnung, er werde an Weisheit Gott gleich werden. Der Umständen halber schine sie ebenfalls der Verzeihung würdig zu seyn; weilien sie die erste Sünd ware, und Adam anoch nit klar und ausführlich wußte, wie groß dero Bosheit wäre; gestalten er noch dero Ubel noch dero Schaden, wie wir, erschehen hatte. Er hatte nit gesehen, den Sohn Gottes für die Sünd leyden und sterben, er hatte nit die Stärckung der heiligen Sacramenten, und übriger so vilen Beyhülffen, welche uns in Über-

fluß

fluß bey Handen seynd. Dessen ungeachtet ist diser Sünd Bosheit so schwer gewesen, daß sie mit keiner Buß noch Straff kunte ausgelöschet werden, als mit einer höllischen, und zwar ewig wehrenden Straff; ja es erklecte so gar nit ein wiewohl ewig wehrende Höll: und ich sage noch mehr: Gott der Herr selbst kunte dieselbe mit einer Straff nit belegen, welche mit dero Mißverschuldung ein gänzlich und vollkommene Gleichheit hatte, wan schon die Peynen der Höll um tausendfach anwachsen solten. Die Ursach ist; weilen die Sünd einer gleichsam unendlichen Bosheit ist; so wurde auch dero Bestraffung auf einige Weis müssen unendlich seyn; Gott aber kan einen, so sündiger, mit keiner Straff, so der Schärffe nach unendlich ist, belegen; gestalten ein endliches Geschöpf, wie da der Mensch ist, solche nit ausstehen kan, sonder zu Grund gerichtet, ja von einem so ungeheuren Straff-Last gänzlich vernichtet wurde. Es erklectet auch nit eine Straff, die unendlich ihrer Langwirigkeit nach, gleichwie die ewig-wehrende ist; weilen dise niemahls kan vollkommen erfüllet, noch geendiget werden; mithin jederzeit was endliches, und so daraus folget, unergänket,

unvollkommen, und ringer, als der Sünd Verschuldung seyn wurde. Von daher kommet, (wie die Götts-Gelehrte sagen) daß auch die grausamste Höllen-Peyn allzeit (infra condignum) milder seye, als es die Sünden-Schuld verdienet; und dises nit nur aus einer Gütigkeit, und Nachsehung Gottes, sonder auch aus einer unumgänglichen Nothwendigkeit.

Aus diser Betrachtung wirst du verstehen mögen, was für ein entseckliches Abentheur die Sünd seye; und wie mit billichem Zug sie könne das wahrhaffte Ubel, alles Ubel, das höchste und unendliche Ubel benamset werden: indeme dises alleinig die Welt hat erfüllen können, mit allem jenem so grossen Elend, welches wir erfahren; selbes allein uns berauben kan jenes unermäßlichen Guts, zu welchem wir erschaffen seynd: selbes alleinig uns stürzen kan in die grausamste Peynen; welche in alle Ewigkeit niemahls einiges End haben, und wiewohlen sie höchst grausam und ewig seynd, gleichwohl jederzeit unerflecklich seynd, die Sünd gänzlich und vollkommen auszulöschen. Verwundere und beweine die menschliche Blindheit, welche so gar nit fasset, noch fürchtet ein so grosses Ubel: man fürchtet die

Beschädigung des Haab und Guts, man fürchtet die ehrenrührische Betastung des guten Namens; man fürchtet den Verlust der Freyheit, die Ungnad des Fürsten, die Krankheit, den Todt; hingegen aber die Sünd, welche das einzige und wahrhaffte Ubel, und das höchste aus denen Ubeln ist, fürchtet man so wenig! seye du vernünftiger, und bekenne Gott deinem Herrn öffentlich mit einem freyen und großmüthigen Herzen, du wollest mit Beyhülff seiner Gnad ehender beraubt werden aller Güter; erdulden alle Ubel dieses Lebens, als jemahlens fallen in das höchste Ubel, so da ist die Sünd; und durch die Sünd verlierhen GOTT, verlierhen den Himmel, und in die ewige Verdammnuß fallen.

Zweyter Punct.

Daß ein einige Todtsünd uns vom letzten Zihl abwenden, und ewiglich verdammnen könne.

51 **B**etrachte, daß eine einzige Sünd dich deines Zihls berauben, und in die Verdammnuß stürzen könne, es ist zu diesem nit nöthig, daß es vile, daß es zehen, daß es hun-

dert, daß es tausend seyen; es erkleecket darzu ein einzige Sünd; obschon dieselbige keine der größten, der Abgötterey, der Keckerrey, der GOTTs-Rauberey, oder anderer größten, und unsäglichlicher Bosheit ist; sonder es erkleecket eine jede auch unteriste Gattung des Diebstahls, der Ehrabschneidung, der Unmäßigkeit, der Unzucht; wiewohlen selbe nit durch das äußerliche Werck, sonder in blossen Gedancken, und innerlicher Einwilligung ist vollbracht worden: obschon sie aus menschlicher Gebrechlichkeit, oder wegen heftiger Anfechtung, oder aus Ubereyhung der Gemüths-Leidung, der Anreizungen einiges grossen Guts, Forcht einiges Ubel, jedoch mit gänglicher Freyheit begangen wird; ob du schon die Unschuld durch alle hinterlegte Jahr unbeseeckt erhalten, dich in ununterbrochenen Strengheiten, und Fasten ausgemerglet, auch eine ganze Welt der Seelen dem Himmel, dir aber einen unermässen Verdiensten Schatz für die Ewigkeit gewonnen hättest, so erkleecket doch jene Sünd allein, dich zu berauben des höchsten Gut, deines letzten Zihl und Ends, dich zu verdammnen auf ewig; alldieweilen sie ist eine schwere Beleydigung der Göttlichen Majestät, die auf gewisse Weis-

Daß ein einige Todtsünd uns ewig verdammen könne. 51

in sich einschließet eine unendliche Bosheit, und dise erklecket genugsam. Also ist es widerfahren denen abtrümmigen Englen.

12 Es waren die Engel die aller vollkommenste, mit denen herrlichen Gaaben der Natur und Gnad herausgeschmuckte Geschöpf, damit sie als die allerheiligste Stern des himmlischen Hoffes GOTT ihren höchsten HERN lobeten und groß machten, und von ihm hingegen auf ewig glorreich gemacht wurden; dise aber verliebet in ihre eygene Zürefflichkeit, von Hoffart aufgeblasen, weigerten sich ihrem Schöpffer, und HERN sich zu unterwerffen; verwilligten in eine Anreickung der Hoffart; sündigten; und dises war genug, sie zu stürcken, und zu verdammen: da ist die Unschuld und die Gnad verlohren gegangen; die Schönheit erstaltet worden, die herzliche Hochheit verschwunden; die edle Geister in höllische Gespenster, die Engel in Teuffel, die Stern des Firmaments in glüende Hellen-Bränd auf einmahl verändert worden: Dan GOTT ohne einkiges Absehen auf die Hochheit dero sonderen Vortrefflichkeiten, ohne sich zu einer Barmherzigkeit von dero Armseeligkeit bewegen zu lassen, ohne ihnen zu geben die geringste Zeit sich zu bekehren, schluz-

ge sie urplöcklich, gleich als mit einem Donner-Keil, und stürzte sie in den Abgrund der Höll; obwohl er gesehen hatte, wie großer Glory er sich durch dero Verdammung für die ganze Ewigkeit beraubete; wiewolen er vorsah die GOTTS Lasterungen, mit welchen sie ihn höchlich beschimpften, und durch den ganzen Lauff der Ewigkeit beleidigen wurden; obsehon er vorsah, wie vil Seelen sie von seinem Göttlichen Dienst wurden widerum abziehen, was grosses Ubel sie in seiner Kirch verursachen wurden. DEUS Angelis peccantibus non pepercit, sed rudentibus inferni detractos in tartarum tradidit cruciandos. 2. Pet. c. 2. v. 4. GOTT hat denen Englen nit verschonet, da sie gesündigt haben; sonder hat sie mit den Seilen der Höll herunter gezogen, und in den Abgrund der Höll zu peynigen übergeben. So wahr ist es, daß ein einkige Sünd erklecke, uns in den Abgrund aller Armseeligkeit, und in die Verdammnuß zu stürcken. Da wirst du sassen jenen, dem ersten Ansehen nach, was hart verständiglichen Spruch des Apostels Jacobi Quicumque totam legem servaverit: offendat autem in uno, factus est omnium reus. Iacob. 2. v. 10. Wer imo

mer beobachtet das ganze Ge-
 sätz; nachmahls aber wider
 ein einziges Gebott sündiget,
 wird aller Gebotten schuldig
 seyn: was will das sagen? vil-
 leicht das, wer alle Gebott er-
 füllet hat, wan er nachmahls
 falsch schwöret, wird nit nur al-
 lein des falschen Schwurs, son-
 der auch des Todtschlags, des
 Diebstahls, des Ehebruchs, und
 aller übrigen Sünden schuldig
 seyn? nein, sonder er will sagen,
 er werde gleicher massen schuldig
 seyn, so vil es die bloffe Verdien-
 nung der Verdammung und des
 ewigen Todts betrifft; nit aber
 belangend die Bosheit der Schuld,
 oder die Schwere der Peyn: er
 will sagen, daß man sich diser ein-
 zigen Sünd wegen eben so wohl
 unwürdig des Himmels, und
 würdig der ewigen Verdamm-
 nuß gemacht habe, als wan man
 alle übrige Gebott überschrit-
 ten, und alle übrige Sünden
 begangen hätte, factus est om-
 nium reus, quia sic pro uno,
 ac si pro omnibus periret (ita
 Concil. Lateran. 2.) wie es
 erklären die Ausleger: also sehen
 wir, daß, der eines Todtschlags
 schuldig ist, von der menschlichen
 Gerechtigkeit zum Todt verdam-
 met werde; wiewohlen er kein
 Ehebrecher, kein Strassen-Rau-
 ber, noch Gottes-rauberischer

Böswicht ist, sonder dieweilten
 er selbes einzigen Verbrechen
 halber des Todts schuldig ist,
 gleichwie er dessen viler Verbre-
 chen halber wurde schuldig seyn.
 Wan es aber also ist (wirft du sa-
 gen) daß einer eben so wohl we-
 gen einer einzigen Sünd, als
 wegen hundert verdammet wird;
 so wird man sündigen können oh-
 ne Zaum und Maas; und der
 ein Gebott übertreten hat, wird
 sich nit kräncken darffen, die übrige
 Gebott Gottes zu halten:
 was kunte wohl üblers als dises
 geschehen? Ach! rede nit also!
 dan das ist ein Folg eines Ver-
 zweiffleten, welcher nit mehr an
 die Verzeihung gedencet; oder
 aber eines Blinden, welcher nit
 sihet; was für eine Höll deme,
 der mehr und mehr sündiget, zu-
 bereitet seye.

Die Höll ist ungezweiflet der
 Begriff aller Peynen, und kan der
 Menge nach nit wachsen; dieweil
 man sich kein Peyn einbilden
 kan, welche dort drunten nit seye:
 wan sie aber schon weder in der
 Zahl noch in der Peynen Gattung
 wachsen kan, so kan sie doch der
 Schwere und Schärpffe nach
 wachsen: wan die Peynen nit
 können vermehret, so können sie
 doch verdoppelt werden; wie sie
 in der Sach selbst verdoppelt, ja
 hundert fach in der Schwere, und
 Schärpffe

Daß ein einige Todtsünd uns ewig verdammen könne. 53

Schärpffe für die mehr Schuldige nach Maasß dero Verbrechen verdoppelt werden: Pro mensura delicti erit & plagarum modus. Deut. c. 25. v. 2. Nach Maasß des Verbrechens soll seyn die Beschaffenheit der Bestrafung, wird vorgeschriben in dem Buch Deuteronomium genannt. Quantum glorificavit se, & in delicijs fuit, tantum date illi tormentum & luctum. Wie vil sie sich herzlich gemacht hat, und in Lüsten gewesen ist, so vil Qual und Leyd thut ihr an, hat der ewige Richter denen Vollzieheren seiner Gerechtigkeit befohlen. Apocal. c. 18. v. 7. wie vil sie Lust und Ergötzlichkeit genossen in denen Gelüsten, um eben so vil mehret ihr die Peyn und Schmerzen: und also geschihet es; dieweilen für selbe, welche mehr sündigen, die Teuffel grausamer, die Höll-Hund wütiger, die Flammen heisser, die Finsternuß tiefer, der Hunger raser, der Durst unerdullicher, die Einbildung der Ewigkeit bitterer, der Verlust des höchsten Guts unerträglicher, kurz im Bezgriff, die Höll grausamer, entsehllicher, mehr höllisch ist. Gott behüte dich von Mehrung der Sünden; dieweilen es eben so vil wurde seyn, als dir die Höll vermehren. Fasse also, wie groß

seye der Todtsünd Bosheit, weisen auch ein einige dich zu berauben des Himmels, und in die ewige Verdammnuß zu stürzen erflecklich ist.

Anjeko gehe in dich selbst, und betrachte ein wenig, wie vile Sünden du deinen Lebens-Lauff hindurch begangen hast, wie vil in deiner Jugend, wie vil in deinem mittleren, wie vil in dem manlichen Alter; wie viles Ehrabschneiden, wie vil Götts-Lasterungen, wie vil Ungerechtigkeiten, wie vil Aergernissen, wie vil Unlauterkeiten. Ach wehe! wer weiß, ob nit auch du voll der Beschämung sprechen könnest: Comprehenderunt me iniquitates meæ, & multiplicatæ sunt super capillos capitis mei. Psal. 39. v. 13. Meine Sünden haben mich ergriffen; ihrer seynd mehr worden, als die Haar auf meinem Haupte. Gedanken, Begürden, Einwilligungen, üble Absehen, verbotene Beschauungen, Gespräch; O wie vil, wie vil, und wan es deme also ist, wie offtermahl hast du die Höll verdienet? so vil Sünden, so vil Verdammungen; hundert mahl hast du gesündigt, hundert mahl bist du schuldig, das ist, verdienst du verdammet zu werden. Wie aber bist du annoch da auf der Erden? und wie kommet es, daß du annoch lebest?

mit den Leuthen handelst, lachest, scherzest, und annoch nit brinnest, und verzweifflest in der Höll? wie vil befinden sich dort drunten wegen weit weniger und geringeren Sünden, als die deinige seynd? wie vil wegen einer einzigen Sünd? und wan kein anderer alldorten wäre, seynd nit alldorten Millionen der Englen, der Geschöpffen, so weit adelicher als du? und du erzitterest nit? und dir schauderet nit die Haut? Neque tu times DEUM, quod in eadem damnatione es. Luc. c. 23. v. 40. Fürchtest du annoch Gott nit, der du in eben solcher Verdammnuß bist? sagest nit Danck jener unendlich wolthätigen Hand, welche dich also entschiden, und also bewahret hat; nit nur ein, sonder so vil mahl von einem so grossen Ubel? und sagest nit mit gegen dem Himmel erhebeten Händen, und biß auf die Erden geneigter Stien: nisi quia Dominus adjuvit me, paulo minus habitasset in inferno anima mea? Psal. 93. v. 17. Wan mir der Herr nit zu Hülf kommen wäre, so hätte mein Seel bey nahe in der Höll gewohnet: weist Gott, ob du einmahl daran gedenckest.

Dahero gibe Achtung, was du thust ins künfftig; traue und gibe dich nit mehr in die Gefahr, auf ein neues zu sündigen; Dieß weilen du nit weißt, was iener Gott, so bihero Gedult getragen hat, und der so oft in verstreichenen Zeiten dir Barmherzigkeit erweisen hat, solches auch ins künfftig thun werde. Ecce sanus factus es. Joan. c. 5. v. 14. Du bist noch frisch und gesund, und in dem Stand seelig zu werden; so getraue dich nit mehr, auch nur ein einziges mahl zu sündigen; weilen du auch wegen einer einzigen Sünd kanst verdammet werden: Jam noli amplius peccare, ne aliquid deterius tibi contingat. Sündige nit mehr, damit dir nit was ärgeres widerfabre. Noch weit mehr mußt du dich hüten von Mehrung der Sünden; weilen du nebst einer unendlichen Undanckbarkeit die Göttliche Gerechtigkeit, dich endlich zu verdammten, herausforderen würdest; du würdest dir weit beschwerlicher, ja sittlicher Weiß fast unmöglich die Bekehrung machen, und nach Anwachsung der Schuld wurde dir auch die Straff in der Höll angemessen werden.

Drit

Auch die erste Todtsünd beraubt des letzten Zihls. 55

Dritter Punct.

Das auch die erste Todtsünd dich deines letzten Zihls könne berauben, und ewiglich verdammen.

54. **B**etrachte, daß nit nur ein einzige, sondern auch die erste Sünd (wan du dich selbige zu begehen der Gefahr selbst aussiehst) dich könne deines letzten Zihls berauben, und in die ewige Verdammnis stürzen. Damit du lebhafter diser grossen Wahrheit überwissen werdest, ist nöthig, daß du vorhero fassst drey Wahrheiten, auf welche sich die vorige fusset; und die ich dir allda erkläre.

Die erste ist, daß Gott jedem Menschen ein solche Zahl der Sünden gesezet habe, bis zu der Erfüllung er den Menschen zur Buß erwarten, und ihme Barmherzigkeit erweisen will: verbleibet der Mensch innerhalb diser Schranken, gut Glück für ihn; da wird er in sich selbst gehen, sich bekehren, selig werden: wan er aber selbe Maas überschreitet, die ihme GOTT Zulassungs-Weis gesezet hat, was erfolget daraus? höre: eintweders hat er nit Zeit seine Sünden zu bereuen; oder er kan selbe nit beichten; oder

er beichtet selbe nit recht; er stirbet unbußfertig, und fahret dem Teuffel zu. Difes ist die ausführliche Lehr und Meynung vieler Vätter, und GOTTs Gelehrten: insonderheit aber des Heil. Augustini, der also redet: Illud sentire nos convenit; tamdiu unumquemque à DEI patientia sustineri, quàm nondum suorum peccatorum terminum finemque compleverit. Augustinus l. de vita Christiana c. 3. Es gezimmet sich, daß wir darvor halten, ein jeder werde so lang von der Langmüchigkeit GOTTes geduldet; so lang er noch nit seiner Sünden Zahl und End wird erfüllet haben. Was traget sich aber nachmahls zu? Quò consummato eum illico percuti, nec ullam ei veniam reservari: Nach dessen Erfüllung werde er alsobald gestraffet, und seye ihm kein Verzeybung übrig: Die Ursach dessen ist, weil Gott nichts auf eine ungefahr zufällige Weiß thut, sonder alles dem Abschen seiner höchsten Weißheit gemäß in dem Gewicht, Zahl, und Maas; und gleichwie er dem Meer, der Erden, denen Elementen, der Welt, also hat er auch dem Menschen gesezet seine Schranken in allen seinen Thelen, Eigenschafften, und ihme zugehörigen Sachen. Er hat gesezet

setzet wie vil Jahr, wie vil Tag des Lebens du werdest genüssen; wie hohen Verstand, wie vil Staffel der Gesundheit; was grosse Gaaben der Natur, wie häufige Reichthumen und andere so wohl innerlich als äusserliche Güter du haben soltest. Und eben so vil, nit um ein Härlein mehr wirst du haben. Auf gleiche Weiß in der übernatürlichen Ordnung, wie vil Einsprechungen, wie vil Gnaden, auch was für eine er dir geben wolle, und eben so vil, nit um das geringste mehr wirst du empfangen. Eben auf solche Weiß hat es GOTT gemacht in deme, was die Zahl der Sünden betrifft: er hat beschlossen zu zulassen so vil, und biß auf den selben Augenblick dich mit Gedult zu übertragen; seine Straff in zu halten, dich zur Buß zu erwarten; und was nachmahls? und nachmahls nimmer mehr; wan du das Zihl überschreitest, so ist es geschehen, du bist verlohren. Darum sihest du, daß er so vil Sünder lustig leben, mit Reichthumen best begüteret, ihre Tag in fridsamen Bollüsten verzehren, und der Gelüsten ohne Bestrafung genüssen lasse; und warum das? *Necdum completae sunt iniquitates Amorrhæorum.* Genes. c. 15. v. 16. Sie haben an noch nit erfüllet die Maasß ih-

rer Sünden. Die für die Ehr Gottes eyffrige, und deren Göttlichen Schlüssen unwissende Heilige, da sie die Menschen mit einer so grossen Kühnheit und Glück leben und sündigen sehen, treiben ihn an darein zu schlagen, das End Urtheil zu beschleimigen, und so grosse und vile Beschimpfungen seiner Majestät nit zu zulassen: *Exurge Domine, quare obdormis? exurge, & ne repellas in finem.* Psal. 43. v. 23. **O HERR,** warum schlaffest du? stehe auf, und verstoffe uns nit biß zum End. Entzwischen sihet er durch die Singer; er schlaffet; er schweiget; diewellen anoch die Zeit nit ist: auch die Engel, die Gerechtigkeits Diener selbst, da sie in dem schönen Acker seiner Kirchen so viles Unkraut nit erdulden können, sprechen zu ihme: **HERR,** wilst du, daß wir hingehen, und es ausrauffen, *visimus & colligimus ea,* Matth. c. 13. v. 28. er aber antwortet: *Nein,* es ist anoch nit Zeit; wartet annoch ein wenig, und alsdan werdet ihr schon sehen, was geschihet. Und eben also gehet es täglich zu; jeden Tag erfüllen so vil die ausgesetzte Sünden-Zahl, da sie gutes Muths darauf sündigen, und sihe, sie werden endlich von dem Todt überfallen; den wirst du sehen durch einen gähnen

gähen, den durch einen gewaltthätigen, den durch einen natürlichen Todt ohne Buß aus diser Welt gerasset, mithin in den Abgrund der Höll gestürzet werde: Ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt. Job. 21. v. 13. Sie bringen ihre Täg in Wohlleben zu, und im Augenblick fahren sie hinunter in die Höll; also siehest du, warum die Sünder auf der Erden gedultet werden, und jenes, was ihnen letztlich widerfahret: Dominus patienter expectat, ut cum iudicij dies advenerit, in plenitudine peccatorum puniat. 2. Machab. 6. v. 14. Der Herr wartet mit Gedult, damit er sie, wan der Tag des Gerichts herankommet, und die Maasß der Sünden erfüllet ist, der Gebühr nach straffe.

55 Die zweyte Wahrheit ist, daß die ausgesetzte Sünden-Zahl nit bey allen gleich seye; gleichwie unterschiedliche Beschaffenheiten, und unterschiedliche Gaben des Leibs und des Gemüths, unterschiedliche Gnaden, welche der Herr austheilset, dividens singulis prout vult, einem jeden nach seinem Göttlichen Willen und Belieben; eben also ist unterschiedlich die Anzahl der Sünden, welche er übertragen will bey diesem und bey jenem; bey einem

mehrer; bey einigen weniger; bey anderen hundert, bey jenem tausend; bey diesem zehen, bey jenem fünff; bey diesem eine, bey jenem keine; mit dir will er Gedult tragen bis auf tausend, und dich zur Buß erwarten bis auf jene Maasß; wan du aber über selbe noch eine begehest, wehe dir! geschehen ist es mit dir; mit dir hat er beschloffen zu warten bis auf hundert; wan du aber diese Zahl auch nur um ein einzige überschreitest, so ist die Zahl geendiget, und erfüllet, und du bist verlohren; bey dir hat er beschloffen zu warten bis auf zehen, und also fort. Nun auf wievil bey dir, und mit dir? auf wie vil bey dir? was wird hernach mit dir geschehen? deswegen kommet er dir mit so vilen Gnaden vor; er behütet dich mit so großem Eysfer; er haltet dich von so vilen Gefahren weit entfernet; er stehet dir in deinen Anfechtungen bey; kurz mit wenigem; er beschütet dich auf ein besondere auffer-ordentliche Weis: aber hüte dich mit großem Fleiß, daß du nit in eine Sünd fallest; auch nur durch einen blossen Gedanken; sonst wirst du verdammet werden; Gott wird dir nit verzeihen; auch sogar die erste Sünd nit: also ist es widerfahren denen Englen, wie du gesehen hast; also ist es ergangen so vilen

vilen und so vilen andere, wiewoh-
len uns nit bekanten Menschen.
Woher, wirst du sagen, kommet
ein so grosser Unterschid? warum
werden Zulassungs Weis für ei-
nen so vile, warum für einen an-
dern so wenig Sünden, ja so gar
auch nit eine bestimmet? woher
kommet das? aus was Ursach?
weilen er ist der HErr, und wer
darff ihne fragen, Quare & in qua
potestate hæc facis? Warum
thust du das, Matth. 21. v. 22.
Es traffe JEsus zwey unfrucht-
bare Feigen-Bäum an: Einen,
da er von Bethania nacher Jeru-
salem gienge: den andern unter
der Vorbildung des Haus-Bat-
ters inderhalb seines Wein-Bergs:
als er jenen ersten ohne Frucht ge-
sehen, was ist geschehen? erzür-
net, und ohne Zurwartung, auch
nur einen einzigen Augenblick
lang, hat er selben erstlich mit sei-
nem Aug, nachmahls mit seinem
Ausspruch verfluchet: Nunquam
nascatur ex te fructus in semp-
ternum. Mat. 21. v. 19. Es wach-
se aus dir keine Frucht mehr in
Ewigkeit: und ohne einzigen
Anstand dorret diser Baum, und
stirbet also bald aus: nachdem er
ein andern ebenfalls unfruchtba-
ren Feigen-Baum ersehen, ver-
fluchet er selben nit alsogleich;
sonder wartet ein, zwey, drey
Jahr, bevor er selben zur Aus-

haung und zum Feur verdammet:
woher kommet wohl diser Unter-
schid? ein so grosse Spärpffe mit
dem ersten? ein so grosse Gedult
mit dem andern? ob schon jener
auf öffentlicher Strassen ausge-
setzet, ohne sonderer Aufzüglung,
ohne Zaun; diser aber inner dem
Wein-Berg, mit so grossem
Gleiß ist versorget, und mit so
grosser Aufmerksamheit unter-
halten worden? wer kan errathen
die Ursach? Dominus est, er ist
der HErr, und das erkletet.
Weist du mir zu sagen, warum ein
Mensch vil Jahr hindurch bis
auf das höchste Alter lebe; ein
anderer sterbe in der Blüe seiner
Jahren? warum einer hundert
Gefahren entwische, ein ander-
rer herentgegen gleich in der ersten
bleibe? warum ein Strassen-Kau-
ber werd wohl hundert Angriff
thun, und werd sich dessen noch
rühmen können; ein anderer fal-
le der Gerechtigkeit gleich nach
der ersten Missethat in die Hand:
O altitudo divitiarum sapientia
& scientia DEI, quam incom-
prehensibilia sunt judicia ejus,
& investigabiles viae ejus: Rom.
c. 11. v. 33. O Tieffe der Reich-
thum, der Weißheit und Er-
kannntuß Gottes, wie unbe-
greifflich seynd seine Gericht,
und wie unerforschlich seine
Weeg, wurd allda aufruffen ein
Heil.

Daß die erste Todtsünd dich ewig verdamnen könne. 59

Heil. Apostel Paulus, und wir mit ihm, in unserer tieffisten Verdämigung, in Anbettung und Erzitterung über die unergründliche Tiefe der Göttlichen Schlüssen und Heimlichkeiten. Quis enim cognovit sensum Domini, aut quis Consiliarius ejus fuit. Rom. c. II. v. 34. Dan wer hat den Sinn des Herrn erkannt? oder wer ist sein Rath-Geber gewesen.

56 Die dritte noch schreckbarere Wahrheit ist, daß wir nit wissen, was für eine Sünden-Zahl einem jeden aus uns bestimmt, ob sie eine grosse oder kleine Zahl, und ob wir von selbiger annoch weit entfernt, oder aber nahend bey selbiger seyen: in der Sach selbst sage du mir ein wenig her, wie lang, und auf was für eine Zahl wird dir Gott zuwarten? bis auf tausend, bis zwen, vier tausend? oder nur bis auf hundert, bis auf fünfzig, zehen oder noch weniger? sage mir, wie vil bleibt dir über, bis du das End erreichst, und die Zahl erfüllst? das weist du nit; dencke nun ein wenig recht nach; grille nach, besinne dich wohl. Es bleibt wahr: dieses weist du nit: und ist nur gar zu wahr, du weist es nit, und kanst es nit einmahl wissen, noch gewiß, noch glaubwürdig, noch muthmaßlich; auch so gar nit in

dem Schatten. Es gibet vil Sachen allda auf der Welt, welche wir nit wissen; und scheint, daß solche von uns nit können gewußt werden; obschon wir unseren Verstand und Wiß daranstrecken, auf einige Weiß selbe zu untersuchen: also traget es sich zu bey denen Stern-Zuckeren in der Wissenschaft der unsichtbaren Stern-Zahl; also erfahren es, die sich beschäfftigen in Ausrechnung der Sand-Körnlein, welche diesen Welt-Kreis erfüllen; also erget es den Gottes-Gelehrten in Abzählung der von G O T T erschaffenen Engel. Weißt aber jemand die uns und anderen von Gott bestimte Sünden-Zahl? es kommet so weit unseres Vorwiß Vermessenheit, daß wir uns getrauen, unsere Jahr und Tag unseres Lebens, ja so gar die Stund selbst unseres Todts, aus der Leibs Beschaffenheit, aus Beschaffenheit der Handstrichen, der Gestirn, der Geburts-Sternen, der betrüglich und verdamnten, so genannten, Cabala zu schließen. Wer weißt aber die Zahl der Sünden? wer kan dise auch nur durch die geringste Muthmassung wissen? wer ist allda, der sich nur unterfangendarff, solches zu erforschen? ach! dieses hanget nit an denen Sternen; noch an na-

türlichen Zeichen und Ursachen; noch an der Beschaffenheit des menschlichen Leibs; noch an der Stands Beschaffenheit; noch an dem Adel, noch an der hohen Würde, noch an den Gaben der Natur, sonder einzig und allein an der blossen Verordnung des Göttlichen uns gänglich verborgenen Willens; und wer ist jener, der in diesem tieffsten Abgrund wird fischen können?

Wan es nun also ist, was folget aus dieser klaren, und unbestreitlichen Wahrheit? es folget daraus dieses; es möge wohl seyn, daß du annoch weit entfernet seyst von Erfüllung der Sünden-Zahl, so dir Gott gesetzt hat, jedoch aber möge es wohl auch seyn, daß du schon nahend genug bey selbiger seyst; ja wohl etwan zu nächst darbey: ja, wer weißt? es kan seyn, du seyst so nahend darbey, daß die erste Sünd, so du begehest, für dich wird seyn die letzte, und jene, welche die Maas erfülle: es kan seyn, daß du schon auf dem Ranfft stehest, und daß (es seyen gleich wenig oder vil deren, so du begangen hast) die erste Sünd, so du begehen wirst, dir gebe den letzten Stoß, und dich für alle Ewigkeit in die Höll stürcke. Ist dieses wahr oder nit? Es ist nur gar zu wahr und gewiß; und wer kan daran zweiff-

len? Ach! mein Gott, ich erscharre und erstaune zu einer so erschrecklichen Ankündigung; nichtsdestoweniger will ich selbe widerholen, nit allein dir, sonder der ganzen glaubig- und ungläubigen Welt, zu deiner und aller übriger allgemeinen Warnung: O Mensch! O Frau! O Jüngling! O Alter! O Reicher! O Edler! O Ritter, O Kauffman! O Geistlich und Weltlicher, wer du immer bist, eröffne die Augen, und gibe wohl Achtung, was du thuest; dieweilen jene erste Sünd, welche du begehen wirst, jener erste üble Gedancken, jene erste Belustigung, jene erste Gotteslästerung, jene erste Ungerechtheit, mit wenigem; jene erste Sünd, was für eine sie immer ist, kan die letzte Erfüllung deines Untergangs seyn, dardurch du die Seel, den Himmel, und Gott immer und ewig verliere, und dich auf ewig in die Verdammnuß stürcken wirst: ja freylich, dieweilen die Zahl deiner Sünden gesetzt, und bey jedem unterschiedlich ist; und du nit weißt, auch nit wissen kanst, was für eine sie sey.

Nach dieser also gewiß gesetzten Wahrheit, wer wird sich der Gefahr auch nur einmahl zu sündigen, aussetzen? wohl wissend jenes, was und mit was für einer

ner Ungewißheit er es wage? da sage ich, daß ein Christ, der diese augenscheinliche Wahrheit betrachtet und fasset, zu sündigen sich nit einlassen könne, als mit äußerster Unvernunft, und höchstem Frevel und Vermessenheit. Vernahme, ob es nit wahr seye: alle Klugheit erforderet, daß man ein grosses Gut einer grossen Gefahr nit solle aussetzen, wan man nit, so vil, als menschlicher Weiß geschehen kan, versicheret ist selbes nit zu verliehren; wan du dein Geld eintweders auf Zins, oder auf Kauff- oder auf Gewerbschafft auslegest, so wilst du solches nit Blindlings hinauswerfen, sonder gehest mit hundert offenen Augen darein: du forderest Schrifften, du forderest Zeugnissen, du verlangest Versicherungen, du verlangest Hand-Schrifften, du wirst niemahls einen Grund kauffen, oder dein Geld ausgeben, wan du nit wohl versicheret bist, es seye derselbe Grund keinem dergleichen letzten Willen unterworffen, vermög dessen nit erlaubt, jemand anderem selben zu übergeben: ob er nit seye ein Heyraths-Gut; ob er nit schon verschriben, oder auf andere Weise verpfendet seye; sonst würdest du einer grossen Unvernunft beschuldiget werden, ja die Vernunft, und Klugheit er-

forderet, um wie vil grösser das Gut, so der Gefahr ausgesetzt wird, oder das Ubel, so daraus erwachsen kan, daß man um so vil behutsamer, und sicherer daz rein gehe; du wirst keine Arzney einnehmen; wan du nit vergewisset bist, sie seye dir nit schädlich an der Gesundheit; du wirst niemahls weiters schreiten einen reisenden Bach zu durchwatten, bevor du dich nit versicherest, daß du in selbem nit ersauften werdest. Nun sage mir: was für ein Gut ist das Heyl deiner Seel? velleicht von einem Werth etlich weniger Stübern: velleicht ein Gut der Gesundheit? des leiblichen Lebens? Ach! mein Gott! ist selbes nit ein unendlich grösseres Gut, als alle Schatz, alle Gesundheit, und alles Leben? was für eine Sicherheit soltest du also haben, solches durch Sündigen nit zu verliehren? es solte ja solche nit nur ein menschlicher Weiß, und ein natürlich gewisse, nit nur ein augenscheinliche, sonder eine unendliche Sicherheit seyn. Was aber für eine Sicherheit hast du, daß dein erstes mahl im sündigen nit werde sein das letzte mahl, mithin daß du nit die Seel, den Himmel, und was das meiste ist, GOTT auf alle Ewigkeit verliehrest?

Was für eine Sicherheit? vil leicht aus dem H. Evangelio? Nein; Das Evangelium versichert dich nit nur dessen nit; sondern kündiget dir an, du sollest auf guter Hut stehen, dein Schanz bestens versichern; weilen du nit weißt, wan die Zeit seye; es ermahnet dich, daß du wachest, und dich wohl in Obacht nimmest; dieweilen, da du es am mindisten gedenckest, wirst du überfallen werden. Hast du villeicht eine Sicherheit von der Kirchen? von denen Kirchen-Versammlungen? von denen Vätern? Nein; ja sie erklärten sich für das Widerspihl: Qui poenitentiam spondit, peccanti diem crastinum non promittit, sagt St. Augustinus: Der dem Büßenden Verzeihung verheissen, hat deme, so sündigt, den morgigen Tag nit versprochen. Was für eine Vermessenheit wird also seyn, sich mit so grosser Ungewißheit diser Gefahr aussetzen? das ist, sich aussetzen der Gefahr alles, was du hast, und hoffen kanst, ein unendliches, ein ewiges Gut zu verlihren, ohne zu wissen, dasjenige, was darauf folgen werde. Wan du dises nur mindist für ein anderes gleiches Gut in Gefahr setzest, dergestalt, daß du eben so vil zu gewinnen hoffest, als vil du der Gefahr aussetzest; so gienge es noch hin. Ungewiß ist der Ausschlag jenes

Spihls: Ich sage nit jene Mühe und Arbeit, in welchem dir deine Kunst-Grifflein, und Wissenschaft können eine Hoffnung machen, daß du überwinden, und gewinnen werdest; doch aber aus lauterem Glück; dergleichen das Karten, das Würffel-Spihl ist, nichtsdestoweniger, wan du schon vil in disen Spihlen wagest; so hast du auch Hoffnung zu gewinnen; weilen du zehen für zehen, hundert für hundert aussetzest; deswegen dergleichen Wagung auch nit vor unvernünftig gehalten wird. Was wurde es aber wohl seyn, wan ein dergleichen Mensch in einem so gefährlich-gewagten Spihl hundert setzete auf zehen, tausend Thaler auf zwey, ja wan er einen Sak machte, in welchem er alles das Seinige aufsetzte; das Haus, die Land-Güter, das Geld, die ligend- und fahrende Güter, auch seine eygene Freyheit, seine Ehr, sein Leben; Auf was? auf etliche Pfening; was würdest du sagen? würdest du es nit für die höchste Unsinnig- und auferiste Vermessenheit halten? Wie! so vil, ja alles auf so weniges? und in einem so ungewissen Glückspihl? Ach! mein Gott! ich habe all da nit Wort genug, mich zu erklären. Sage mir, was waget der Mensch, welcher eine Sünd begehet? vil leicht sein Haus? seine Land-Güter? seine Freyheit? sein Leben?
Et

Etwas ungemeyn, etwas unvergleichlich mehrers; Er waget das Heyl der Seel, das ist, den Himmel, die Seeligkeit, die Ewigkeit selbst; Und dieses erklecket nit; er waget die Freyheit, Ehr, und Ansehen, das Leben durch die ganze Ewigkeit; gestalten er sich in Gefahr sehet ein Leibengener, ein Ehrlos-Verschreiter, ein Unglückseliger, ein Verdammter für allzeit zu seyn; Und um was alles dieses? um einen andern Himmel? Also, daß er sein Glück zu verdoppeln hoffet, so fern ihme die Sach wohl gelinget? das ist nit möglich. Um eine ganze Welt? dergestalt, daß er ein Welt voll der Reichthumen, der Ehren, der Wollüsten gewinne? Wan es auch deme also wäre, so wäre dergleichen Wagung gleichwohl ein ungeheure Thorheit: Quid enim prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ vero suæ detrimentum patiatur? Aut quam dabit homo commutationem pro anima sua? Matth. c. 16. v. 26. Dan was nuzet es einem Menschen, wan er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leydet an seiner Seel? oder was kan der Mensch für ein Werth vor seine Seel begehren oder darsetzen? Die Sach aber ist nit also beschaffen. Er sehet den Himmel in Gefahr um ein Spann Erden, um ein Quintlein der Ehr, um einen au-

genblicklichen Wollust; wie kan also ein grössere und ungeheurere Thorheit ersonnen werden? in Gefahr sehet ein so unermessenes Gut; sich aussetzen einem so grossen Ubel, um ein so schlechtes so verächtliches und in einem so ungewissen Glück-Spihl? Mein Bruder! seynd dieses wahrhafte Ding, oder aber unmögliche Phantastereyen? Ist es nit wahr, daß jene Sünd seye ein schlechtes, verächtliches, augenblickliches Gut? Ist es nit wahr, daß der Himmel seye ein unendliches Gut? Daß die Höll seye ein unendliches Ubel? Ist nit wahr, daß, wan du in selbiger Sünd von dem Tod überfallen wirst, daß du verliehest das unendliche Gut des Himmels, und fallest in das unendliche Ubel der Höll? Was für ein Christ kan daran zweiffeln? Ist endlich nit wahr, daß du kein Gewisheit habest; ob nit die erste Sünd, so du begehen wirst, nit seyn werde die letzte; auf welche die unverzügliche Forderung zu dem Gericht Gottes ohne weitere Verstattung einiger Frist folget? Was für ein Unvernunft, was für ein Vermessenheit, was für ein Eohsucht wird also seyn, um ein so schlechtes, Verächtliches, sich in ein solche, und so grosse Gefahr setzen?

Alleinig, was hab ich gesagt: 59
Gewisheit? hast du mindist ein Glaubwürdigkeit, daß du durch
Bes

Begehung der ersten Sünd nit werdest erfüllen die Sünden-Zahl, das End erreichen, und unbüßfertig sterben, mithin verdammt werden? In einer so hochwichtigen Sach siehest du wohl selbst, ob du dich einer blossen Glaubwürdigkeit vertrauen soltest, indeme du in andern menschlichen Sachen, so von einer Wichtigkeit seynd, auf solche nit trauest, wan dich darzu nit eine Noth anhaltet: Also, wan nur glaubwürdig ist, daß ein Speis nit vergiftet; doch aber zugleich das tödliche argwohnen kanst, so fern du eine andere Speis hast, rührest du die vorige nit an; wan zwar wahrscheinlich ist, daß, so du selbe Strassen gehest, du nit werdest unter die Mörder gerathen; jedoch aber hierinnfalls kan gezwifflet werden; und dir ein andere Straß bey Handen ist; so wirst du die verdächtige nit gehen, ob schon solche kommentlicher, ergötlicher ist; und also von andern. Difes alles ungeachtet will ich zugeben, daß du durchaus auf eine lautere Wahrscheinlichkeit in einer so höchstwichtigen Sach bauen könest; wo aber hast du sie? Wohl an weisse mir dessen ein einzig vernünftige Ursach vor; bringe bey einen Spruch oder die Auctorität, nit eines H. Augustini; eines H. Hieronymi, eines H. Aquinatischen Thomä; sondern eines auch nur gemeinen Gottes-Gelehrten,

eines andern, was immer vor eines weisen Menschens, der behauptet, wan du begehest annoch eine Sünd, daß dich Gott nit straffen werde; daß er dir geben werde die Gnad, dich zu bekehren; die weilen deine Sünden-Zahl annoch nit erfüllet ist: Ja ich begehre auch so vil nit. Ich lasse mich mit einer blossen Muthmaßlichkeit vergnügen. Aber woher hast du solche? vülleicht weil Gott gütig ist, und sich barmherzig dir erweisen wird? Gott ist unendlich gütig, und barmherzig, ist wahr, aber mit allem difem wird der mehrere Theil der Menschen verdammet. Vülleicht weilen du annoch ein Jüngling bist, von frischem Alter, von starcken Kräfften? Also ist es; beobachte aber, daß Gott nit zehle die Jahr, sonder die Sünd zehle. Vülleicht, weil du nit der größte Sünder in der Stadt bist? weilen in solcher andere schlimmere Sünder, als du bist, vorhanden seynd; und du weniger Sünden begangen hast? Also mag es seyn; erinnere dich aber, daß die von Gott bestimmte Sünden-Zahl nit gleich bey allen seye; bey difem eine mehrere, bey jenem eine mindere, und was für eine die deinige seye, weißt du nit; Vülleicht, weilen du andere mahl gesündigt hast, und dir daraus kein Ubel erfolget ist? Wird es aber also allzeit zugehen? Wan deine Sünden-Zahl
bist

Auch die erste Todssünd beraubt des letzten Zihls. 65

bis auf diese Zeit annoch nit erfüllet ist, wird sie villeicht erfüllet werden mit der ersten, so du annoch begehst. Auch Samson hat es also gemeynt; das erste, das andere, das dritte mahl, ware der Handel mit der Dalila wohl gelungen; und ist seinen Feinden entwischet; dachte also sich mit eben selbiger Tapferkeit auch das vierte mahl heraus zu wicklen. Egrediar sicut antè feci, & me excutiam. Jud. c. 16. v. 20. In der Sach aber ist solches nit geschehen; er ist ein Raub und Gespött der Philistäer worden; Auch die Verdammte, welche in der Höll seynd, haben also ver meynt, da sie sahen, daß ihnen die Sach so oft, und so oft mahl gelungen, kunten sie nit glauben, daß jene erste Sünd sie betriegem, und die letzte seyn wurde; dannoch in der That haben sie sich betrogen, seynd von dem Tod überfallen worden; seynd unbußfertig gestorben, und ewig verdammt worden. Ach! Ne dixeris: peccavi, & nihil mihi accidit triste. Eccli. c. 5. v. 4. Ich hab gesündigt, und mir ist nichts Übels widerfahren; altissimus enim est patiens redditor, Weil Gott ein gedultiger Vergelter ist. Siehe also, ob du eine auch nur wahr scheinliche Muthmassung habest, daß du trauen könnest: Und wann deme also ist, wird es nit die höchste und äußerste Vermessenheit

seyn, sich in Gefahr begeben, auch nur ein einziges mahl zu sündigen, und durch die Sünd sich der augenscheinlichen Gefahr aussetzen zu verlihren die Seel, den Himmel, die ewige Glückseligkeit, und zu gerathen in die allererschrecklichste ewige Verdammnuß, eines so schlechten und augenblicklichen Guts wegen? gestalten du weder einige Gewisheit, noch Glaubwürdigkeit, noch einige gnugsam erkleefliche Muthmassung hast, daß deine erste künfftige Sünd nit werde die letzte seyn.

Ich will diese hochwichtige Betrachtung beschliessen mit einer Begebenheit, die sich zu Palermo nit unlängst ereygnethat, und in das Leben P. Ludovici Lanuza l. 13. c. 1. aus der Gesellschaft Jesu, eines Apostolischen und vortreflich-gottseligen Manns eingetraget ist. Es giengen miteinander auf dem Feld zu Palermo an einem Sonntag spazieren Cæsar Cacciamei ein berühmter Comödiant und Hyacinthus Fioretti sein sonderer Freund. Nachdeme Cæsar das Angesicht und den Gang des Hyacinthi ganz anderst als er verstoffene Jahr hindurch gewesen, beschaffen zu seyn, vermerckte; sprach er zu demselben: Was hast du, daß ich dich also vertieffet, und melancholisch sehe? Will gern sehen, ob du nit widerum deiner Rarheit Gebrauch nach etwas hast an-

gefangen; daß du zu einem Jesuit bist beichten gangen? Ist es mit dem also? Also ist es, antwortet der andere; Aber was ist's darnach? was Übels hab ich gethan? Was Übels? widersetzte Cacciameli; das übliste, welches du jemahls hättest thun können; weilen diese Patres mit ihren beständigen Ankündigungen des Tods, und Betrohungen der Höll die armseelige Sünder dermassen erschrecken, daß sie voll der Sorgfältigkeit, und Furcht innerhalb einer kurzen Zeit abzehren. Sie reden aber die Wahrheit, antwortet Hyacinthus; und ihre Betrohungen ziehen ab zu wegen zu bringen, daß man recht Christlich lebe: Alles dieses ist wahr, sprach Caesar. Der Tod aber stehet in der Hand Gottes, und niemand kan demselben entfliehen; dieweilen er der Herr ist; und dasjenige, was sie sagen, glaube ich annoch nit. Höre! es werden allgemach bey zwölf Jahr verstrichen seyn, daß ich einstens zu Morgens zimlich frühe zu Valerino bey dem Eingang des Jesuiten Collegii auf und ab spazirte: da hat mich P. Ludovicus Lanuza angetroffen: Er ist kommen (wie mich bedunckte) einkig und allein mit mir zu reden; und hat mir gesaget: Mein Sohn! verbessere dein Leben; und lasse fahren das Comödi- Spihlen; sonst wirst du es mit einem so Schreck-vollen

Tod bezahlen, daß jeder, so selben hören wird, darob wird erzittern. Der Herr gibt dir zwölf Jahr, Buß zu würcken über deine Sünden, und dich auf die Stund des erschrecklichen Tods zu richten; gib wohl Achtung auf diese Nachricht; dieweil du eines gähen Tods sterben wirst. Und ohne, daß er einiges Wort noch ferners verlohren, ist er von mir hinweg gegangen. Über das, da er mir ein anders mahl auf der Gassen begegnet, hat er mich beyseits geruffen, und hat mir ebenfalls das vorige angekündet; mich durch die Liebe Jesu Christi bittend, daß ich das Amt eines Comödianten aufgeben wolle; und weilen er bey seiner Widerkunfft wahrgenohmen, daß ich über seine Wort mit etwelchen adelichen Herren das Gespött triebe, hat er mich voll des Eysers ergriffen, und vor allen andern mit einem ernsthaftten Angesicht mir das vorige Liedl widerhollet. Ich sage die Wahrheit, mein Hyacinthe: Anfänglich hat es mir vil zu dencken gegeben, und kunt für Schwermüthigkeit keine Ruhe genießen: endlich aber hab ich mich entschlossen, seinen Worten keinen Glauben beyzumessen; und ich hab's errathen: Weilen ich gewesen zu Neapel, zu Rom, zu Livorno, durch das ganze Welschland herum gereiset, habe ich vile Widerwärtigkeiten ausgestanden,
doch

doch ohne Beschädigung meiner Person, und wan ich doch hätte sterben sollen, wurde mir solches in der Insul Maltha widerfahren seyn, allwo ich durch eine überaus schwere Kranckheit fast bis auf das letzte bin gebracht, und nichtsdestoweniger davon erlediget worden; Ist also allerdings nöthig zu sagen, daß in der Welt ein Gott alleinig seye der herrschet, als ein Herr alles Weesens, und alles übriges seyen lauter prallerische Betrohungen der Jesuiten. Ich will dir noch was anders sagen, eben in diesem Monat werden die mir von Lanuza vorgesagte zwölf Jahr auf das Nägelein erfüllet; und nichtsdestoweniger versichere ich dich bey meiner Treu, daß ich die ganze Zeit meines Lebens hindurch, niemahls genossen hab vollständigere Gesundheit, und stärckere Kräfte, welche mir Muth machen, einen Ochsen mit der Fausttod zu schlagen. O! sihe nun, ob dise nit lauter Jesuitische Schröckungen seynd, welche wolten, daß alle auf die Weis der alljuglaubigen Andächtler lebten. So vil hat er gesprochen; und indeme sie also miteinander Sprach hielten, seynd sie zu einem Births-Haus kommen. Der Caesar hat Wein bringen lassen, und nachdem er seinem Freund zu trincken dargereichet, hat er eines auf die Gesundheit des P. Lanuza

Scherz: weis getruncken; mithin sich beurlaubet. Bevor sie aber von einander gegangen, hat er seinen Gespan eingeladen, nächstkünftigen Sonntag bey einer Comödi zu erscheinen, welche er selbst neu aufgesetzt; in der er mit seinem Mit-Buhler sich schlagen, und alldorten auf der Stell bleiben; auch von denen Teuffen in die Höll hinab versencket werde. O dises nit! antwortet der andere: Du wirst mich nimmermehr noch haben, noch sehen bey einer deinigen, oder andern Comödi. Ey! du Andächtler! widersetzte der andere, und mit diesem seynd sie von einander gegangen. Aber fürwahr! der Herr hat seinen Diener nit lassen einen Lugner werden; sintemahl auf dem Abend des Sonntags an dem 24. November des 1663. Jahr, und vिलleicht eben an dem Tag, an welchem die vom P. Lanuza vorgesagte Jahr erfüllet worden, da der unglückselige Comödiant bereit und fertig stunde, auf die Schau-Bühne mit entblößtem Degen in der Hand hinaus zu treten, seinen Feind, den Mit-Buhler, heraus zu fordern, von dem Schlag getroffen, hat er mit einem Teuffzer: Ach! wehe mir! ich stirbe! seinen Geist aufzugeben, ohne Empfangung der heiligen Sacramenten; und was noch übler war, in denen Armen einer Comödiantin, und zweyer

Buben, denen als Teuffel ge-
kleydeten oblage, ihne in der
Schau-Bühne bald darnach in
die Höll zu werffen. Also hat sich
geendiget die in ein Trauer-Spihl
veränderte Comödi.

61 Difer hatte erfüllet die Zahl,
und wußte es nit; er vertraute
auf seine Kräfte; er lachete über
anderer Betrohungen; er rühm-
te sich Prallerisch, daß es ihme
allzeit wohl ergangen; er hoffte,
es wurde allzeit also geschehen;
hat sich aber betrogen; es ist nit
also geschehen; und da er nichts
minderes erwartete, ist er von
dem Todt ergriffen, und die Sach
mit ihme geendiget worden. Al-
so ergeth es vilen, und so vilen
andern, welche sonst wohl ste-
hen, und übel leben. Um wie-
vil sie sich entfernter meynen;
um so vil näher seynd sie bey der
Stürkung und letzten Sünd:
In puncto ad inferna descen-
dunt. Ach! mein Bruder! durch
die Liebe Gottes bitte ich dich;
eröffne die Augen, und gibe wohl
Achtung, was du thust; damit
nit auch dir eben dises begegne;
traue nit, setze dich nit in die
Gefahr zu sündigen; dieweilen
villleicht die erste wird seyn die
letzte Sünd. Ich sage nit als
etwas gewisses, daß die erste wer-
de seyn die letzte Sünd; weilen
ich dises nit weiß, noch wissen
kan. Sage doch wohl, daß di-

ses seyn könne: und du selbst kanst
dises nit in Abred stellen; diewei-
len du des widrigen noch einige
Gewißheit, noch einige Glaub-
würdigkeit, noch einige Muth-
massung hast, und wan es aber
wäre? wan es also wäre? ach!
da kan man nit sagen: In Go-
tes Namen: dieweilen das Ubel,
so daraus erfolget, unendlich ist.
Vor dem Sündigen also, da
dich die Ansechtung anfallet, hal-
te dich inn; und bedencke ein we-
nig inner dich selbst: was thue
ich anjeko? wan ich sündige?
setze ich mich nit in die Gefahr zu
verliehren den Himmel auf ewig, und
auf ewig verdammert zu werden?
und dises weßwegen? für eine so
schlechte, und so kurze Sach. Ich
wird disen Wollust genießten; mir
dises Vergnügen schaffen; bey di-
ser oder jener Kurzweil, in jener
Gemeinschaft, in jener Nach-Ab-
föhlung; wan aber dise für mich
die letzte Sünd wäre? wan mich
Gott durch einen unvermuthli-
chen Todt überfallete; also daß
ich nit mehr selbe bereuen, noch
beichten kunte? wan sie wäre die
Erfüllung und letzte Ausmachung
meines Verderbens? was wur-
de mit mir geschehen durch die
ganze Ewigkeit? Memorare no-
vissima tua, & in æternum non
peccabis. Eccli. c. 7. Gedencke
deiner letzten Ding, und du wirst
in Ewigkeit nit sündigen. Wirfs

Auch die erste Todtsünd beraubt des letzten Zihls. 69

se dich zu den Füßen des Göttlichen Heylands, und mit zitterndem Herzen sprich zu ihm also:

Grosser Gott, der du in dem tieffsten Abgrund deiner Vorsichtigkeit das grosse Geheimnuß deiner Entschlüssen verbirgest! durchstiche mit einem Nagel deines heiligen Creuzes mein Fleisch, und mach mein Blut in Betrachtung deiner erschrecklichen Urtheilen stehen: trucke tieff in mein Herz diese grosse Wahrheit, daß die Zahl meiner Sünden eingeschräncket, daß ich nit wisse, was für eine dieselbe, und wie weit ich von der Erfüllung entfernet seye, und daß die erste Sünd könne die letzte Ursach meiner Verdammnuß seyn: *Confige timore tuo carnes meas. Psal. 118.* Durchstiche und nagle an meine Begürden, meine Sinn an der Erinnerung einer so erschrecklichen Wahrheit; der gestalt, daß sie sich niemahls erkühnen, eine vermessene Muthwilligkeit zu treiben, ia nit einmahl sich zu rühren, aus billicher Furcht, mich zu dem äussersten Untergang

zu bringen. Durchstiche meine Augen also, daß sie sich niemahls erheben, zu beschauen ein gefährlichen Gegenwurff; durchstiche meine Ohren, damit sie niemahls sich denen verführerisch schmeichelnden Worten, und Gesängerem eröffnen; durchstiche meine Zung, daß sie sich niemahls zu ärgerlichen Gesprächen löse: durchstiche mein Herz, daß es sich niemahls in Gefahr gebe, eine auch nur einzige Sünd zu begehen: alldieweil mich allzusehr erzitteren machen deine unergründliche tieff Urtheil, *à judicijis enim tuis timui*, dan ich fürchte mich von deinen Urtheilen. Ich gewißlich von jener Erkenntnuß, so du mir an jeto verleyhest, angetrieben, beszeuge öffentlich, daß ich mich nimmermehr entschließen werde, zu sündigen. Es reisse an der Sinn; es halte inständig an die Welt; es grißgramme die Höll, von dem Beystand unterstützt, in *eternum non peccabo*, wird in Ewigkeit nicht mehr sündigen.

